Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

15.12.1864 (No. 295)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 15. Dezember.

Nr. 295. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Altona,** 14. Dez. Der „Schlesw.-Holst. Ztg." zufolge gab die Universität Kiel an die Zivilkommissäre eine motivirte Gesammterklärung ab, dahin gehend: sie anerkenne die provisorische Landesregierung vorbehaltlich des Rechtes, sich frei auszusprechen gegen die Annexion und gegen die Erbansprüche Oldenburgs und für die Rechte des legitimen Landesfürsten Friedrich VIII.

† **Bern,** 14. Dez. Der Nationalrath verschiebt die Flaggenfrage auf die Juli-Sitzung und beauftragt den Bundesrath, inzwischen mit den Seemächten über die Sicherung der unbeschwerten Ausübung des Flaggenrechts für die Eidgenossenschaft zu unterhandeln.

† **London,** 14. Dez. Der „Morn. Post" zufolge wird der Wiederzusammentritt des Parlaments am 2. Februar k. J. stattfinden.

† **Neu-York,** 2. Dez. General Hood griff Shofield in Franklin an, wurde jedoch mit Verlust zurückgeschlagen. Die Unionisten haben sich nach Nashville zurückgezogen. Der „Richmond Examiner" meldet, Sherman habe den Oconnee-Fluß überschritten und werde die Seeküste erreichen. Beauregard und Johnston seien in Augusta, wo die Südstaatlichen eine bedeutende Truppenmacht konzentrirten.

Gold 231, Wechsel 252, Bonds 107½.

† **Neu-York,** 2. Dez. Aus Mexiko wird gemeldet: Die Franzosen haben zu Mazatlan Truppen gelandet und die Stadt besetzt, welche Nachts zuvor geräumt worden war. Alvarez schlug die kaiserl. Truppen und rückte gegen Acapulco vor.

Deutschland.

München, 12. Dez. Die „Bayer. Ztg." nimmt aus den Worten des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Wien: „Selbsterniedrigung hat noch nie beigetragen zur Erhaltung und Kräftigung eines Staates", Veranlassung zu bemerken, dasselbe gelte nicht blos in Beziehung auf Italien, sondern auch in Beziehung auf Deutschland. Das Organ der bayrischen Regierung fährt dann fort:

„Wenn ein Fürst oder Staatsmann im Gefühl der Volkskräfte, die ihm zu Gebot stehen, und eines hohen politischen Zieles sich bewußt, über das Recht Schwächerer mißachtend und vernichtend hinwegschreitet, so wird er doch immer Anhänger behalten und gewinnen, und um so mehr, je mehr er Erfolg hat; denn die Menschen beugen sich dem Erfolg und die Geschichte vertheilt den Namen „der Große" mit Vorliebe an Diejenigen, die mit gewaltiger Hand das Recht vernichtend neue Gestaltungen aufgerichtet haben, wie auch das sittlich-rechtliche Urtheil über sie lauten möge. Wer dagegen das Recht anerkennt und den Schutz desselben verheißt, aber gleichwohl dann den Vergewaltiger nicht blos gewähren läßt, sondern ihm auch noch Beihilfe leistet, nicht einmal um an dem Erfolg Theil zu nehmen, sondern eben nur um Konflikte zu vermeiden, der wird auch vom sittlich-rechtlichen Standpunkt aus nicht besser beurtheilt werden, wohl aber sich von allen Anhängern verlassen fühlen, weil er sie weder durch Neigung noch durch Furcht zu erhalten versteht." Aber auch für die einzelnen deutschen Staaten und für den Deutschen Bund scheine das Wort zu rechter Zeit gesprochen. „Es geht ein Gefühl durch die Mittelstaaten Deutschlands und ihre Bevölkerungen, als seien sie bedroht in ihrer Existenz, als sei der Bund dem Verfall nahe, und theils mit Hoffnung, theils mit Furcht sieht man diesem Ereigniß entgegen. Wer die Geschichte der deutschen Nation im Herzen trägt und auf sie seine Bestrebungen für die Zukunft baut, der wird nicht im Zweifel sein können, die Erhaltung des Bundes zu wünschen, bis eine lebensvollere Gestaltung der gesammten Nation möglich sein wird; er wird aber auch nicht im Zweifel sein, dem Bund und seinen Gliedern mit dem Grafen Mensdorff zuzurufen, daß sie durch Selbsterniedrigung sich weder erhalten, noch kräftigen können."

Aus Mecklenburg, 10. Dez. Ueber den weitern Verlauf des Konflikts, welcher durch die erfolgte Freisprechung der Rostocker Mitglieder des Nationalvereins zwischen dem Rath der Stadt Rostock und dem Minister des Innern, Hrn. v. Oertzen, eingetreten ist, schreibt man den „Hamb. Nachr." noch folgendes Nähere: Der Rath hatte bei Einreichung seiner Rechtfertigungsschrift bei dem Ministerium des Innern angefragt, ob die Veröffentlichung des an ihn ergangenen scharfen Zurechtweisungsreskripts im „Nordd. Korrespondenten" mit Wissen und Willen des Ministeriums des Innern erfolgt sei, worauf dieses erwiedert hat, daß es allerdings diese Veröffentlichung veranlaßt habe, wozu es sich schon durch die Schwere der durch die Freisprechung begangenen Verschuldung, außerdem aber auch dadurch habe für berechtigt erkennen müssen, daß die Nachricht von dem erfolgten freisprechenden Erkenntnisse schon vor dessen Publikation in die Oeffentlichkeit gedrungen sei, was nur unter Beihilfe von Mitgliedern des Raths hätte geschehen können. Weiter hat der Rath sich in einer Eingabe unmittelbar an den Großherzog gewandt und denselben um Schutz in der Freiheit seiner polizeirichterlichen Erkenntnisse angerufen. Hierauf ist ein großherzogliches Antwortschreiben ergangen, welches zwar in der Form sehr freundlich gehalten ist, aber die unmittelbare Intervention ganz entschieden ablehnt und die Angelegenheit ihrem weitern regelmäßigen Verlauf überlassen wissen will. Ungefähr gleichzeitig ist ein neues Reskript aus dem Ministerium des Innern an den Rath ergangen, welches kraft oberlandespolizeilicher Gewalt den Richterspruch des Raths in der Untersuchungssache gegen die Nationalvereins-Mitglieder kassirt und den Rath, bei einer Pön von Tausend Thalern, anweist, ein neues Erkenntniß zu machen, bei welchem die ministerielle Interpretation des Vereinsgesetzes und das auf dieselbe gestützte, gegen den Nationalverein gerichtete ministerielle Publikat vom 1. Oktober 1859 zu Grunde zu legen sei. Der Rath hat, sicherm Vernehmen nach, es abgelehnt, dieser Zumuthung des Ministers des Innern Folge zu leisten. So steht die Sache jetzt, und man ist auf den Ausgang dieses durch den letzten Akt des Ministers nunmehr auf die Spitze getriebenen Konflikts in Rostock selbst wie im ganzen Lande sehr gespannt.

Malchin, 9. Dez. (H. N.) Heute kam die Frage der Aufnahme der Stadt Wismar in den städtischen Verband in der Landtags-Versammlung zur Verhandlung; die Ritterschaft lehnte die Theilnahme Wismars am engern Ausschuß pure ab. Da die Stadt gerade diesen Punkt als conditio sine qua non hingestellt hatte, so ist der Versuch als völlig gescheitert zu betrachten.

Hamburg, 11. Dez. Nach der „Weim. Ztg." hat der hanseatische Ministerresident in Berlin, Dr. Geffcken, der zugleich Geschäftsträger für Oldenburg am preußischen Hofe war, seine Entlassung aus oldenburgischen Diensten genommen. Dr. Geffcken steht mit seiner Rechtsüberzeugung in der schleswig-holsteinischen Successionsfrage auf Augustenburgischer Seite; er kam daher gleich nach der bekannten russischen Cession der Gottorfer Ansprüche um seine Entlassung ein. Die oldenburgische Regierung forderte ihn auf, seinen Entschluß bis zur Vollendung ihrer „Begründungsschrift" zu vertagen. Da diese jedoch nichts enthielt, wodurch seine Ueberzeugung geändert worden wäre, so wiederholte er sein Gesuch, und dasselbe ist jetzt in Oldenburg angenommen.

Hamburg, 11. Dez. Nach einer Bremer Korrespondenz der „Börsenhalle" hat Oberappellationsrath Dr. Vogt in Lübeck (früher Advokat in Hamburg) auf den Wunsch der vereinigten Assekuranzkompagnien der norddeutschen Handelsplätze einen neuen Entwurf gemeinschaftlicher Seeversicherungs-Bedingungen auf der Grundlage des deutschen Handelsgesetzbuches ausgearbeitet, zu dessen Berathung sich bald Delegirte aus Hamburg, Bremen, Stettin, Lübeck und anderen Ostsee-Plätzen in Hamburg versammeln werden.

Altona, 12. Dez. Der „Schlesw.-Holst. Ztg." wird aus Kiel berichtet, daß die Mitglieder der herzogl. Landesregierung den von den österreichisch-preußischen Zivilkommissären geforderten Revers bis zum Sonntag nicht eingesandt hatten.

Rendsburg, 12. Dez. (Börsenh.) Die freiwillig wegen eines politischen Konfliktes ausgetretenen sechs städtischen Deputirten sind nunmehr sämmtlich mit bedeutender Majorität wieder erwählt worden.

Kiel. Es ist schon gemeldet worden, daß der erste Schritt, den die preußisch-österreichischen Zivilkommissäre in Holstein thaten, und welcher eine Erklärung betraf, wodurch die holsteinischen Beamten sich zur Anerkennung und zum unbedingten Gehorsam gegen die neue Zivilbehörde verpflichten sollten, auf gewisse Anstände gestoßen ist. Man schreibt darüber dem „Frkf. Journ.":

Dieses Verlangen erscheint auf den ersten Blick nicht nur vollkommen gerechtfertigt, sondern auch durchaus harmlos, und ebenso ein Eingehen darauf ganz unverfänglich; Dem ist jedoch keineswegs so. Die HH. Kommissäre beziehen sich nämlich bei dieser ihrer Anforderung ausdrücklich auf den Wortlaut ihrer Bekanntmachung vom 7. d. M., in der es unter Anderem heißt: „um die Regierung so führen zu können, daß der endlichen Entscheidung über die Zukunft des Landes in keiner Weise vorgegriffen werde, müssen wir u. s. w." Dadurch aber erwächst für die holsteinischen Beamten, falls sie einfach die von ihnen verlangte Erklärung abgeben, die stillschweigende Verpflichtung, nicht nur für ihre Person von Dem abzustehen, was sie bisher, wo es noth that und die Gelegenheit es gebot, offen und ungescheut als ihre rechtliche Ueberzeugung dargethan, sondern auch in ihrer amtlichen Stellung Jeder in seinem Kreise und in seiner Weise allen Bestrebungen und Kundgebungen der Bevölkerung für das von dem Landesrecht unzertrennliche Recht seines einmal erkorenen Fürsten entgegenzutreten. So und nicht anders liegt die Sache für Jeden, der nicht absichtlich sich darüber zu täuschen liebt. Nun haben aber fast alle Beamten in vollem Einklang mit der Bevölkerung dem Herzog Friedrich ihre Huldigung dargebracht, und damit an einem Schritt sich betheiligt, der endlichen Entscheidung über die Erbfolge-Frage „vorzugreifen"; können sie nun als Männer von Ehre davon wieder zurück und sich dazu verstehen, bis dahin, wo es für gut befunden werden wird, endlich einmal dem traurigen Spiel ein Ende zu machen, nicht nur selbst zu schweigen, sondern auch Andere am Reden zu hindern?

Flensburg, 9. Dez. In der vergangenen Nacht starb der als tüchtiger Arzt und wackerer deutscher Patriot seit

---

✕ **Karlsruhe,** 11. Dez. (Wintervorlesungen. Schluß.) Eine dritte Förderung der individuellen und staatlichen Entwicklung des Menschen ist eine mäßige Fruchtbarkeit des Bodens, welche zwar die Mitwirkung des Menschen erheischt, sie aber auch in der Weise belohnt, daß ihm noch freier Spielraum zur Entfaltung des individuellen und des staatlichen Lebens übrig bleibt. Ist die Natur des Bodens zu karg, so werden alle Kräfte durch die Sorge für die Existenz erschöpft. Bietet die Natur dem Menschen Alles von freien Stücken und ohne sein Zuthun dar, so wird seine Thätigkeit nicht angeregt, die meisten seiner Anlagen entwickeln sich nicht vollständig, und es entstehen deßhalb auch nur unvollkommene Staatsformen. Sehr bald gibt es in solchen Gegenden nur Arme und Reiche. In fruchtbaren Jahren sparen nur Wenige, nach dem Vorgang des von Joseph berathenen egyptischen Königs, Etwas von ihren Vorräthen für spätere Zeiten auf; die große Mehrzahl lebt unbesonnen dahin. Kommen dann Jahre des Mißwachses, so gerathen sie in die Abhängigkeit der Besitzenden, und es entstehen Aristokratien oder Despotien, aber keine freien wohlgegliederten Staaten. Diese letztern sind nicht etwa ein unmittelbares Geschenk der Natur, sondern ein Werk der besonnenen menschlichen Arbeit, durch welche sich die Verhältnisse oft ganz anders gestalten, als es die Naturverhältnisse an und für sich zu bestimmen scheinen. Man darf deßhalb auch nicht Alles blos aus den Naturverhältnissen herleiten wollen, wie dies in neuerer Zeit ein Engländer gethan, der die Aristokratie der Indier auf diesem Weg zu erklären suchte. Bei diesen ist weder die erste Kaste der Brahmanen, noch die zweite der Kshatriyas oder Krieger im Besitz von Reichthümern; sondern die Visas oder Gewerbtreibenden sind die Reichen, stehen aber dessen ungeachtet den genannten vornehmeren Kasten, deren Vorzug auf der Bildung, beziehungsweise auf der Tapferkeit beruht, in dem Range nach.

Die zweite Hauptquelle der Entwickelung des Staatslebens liegt in der Natur des Menschen selbst. Am geringsten zeigen sich in dieser Beziehung die Anlagen der äthiopischen, am bedeutendsten dagegen die der kaukasischen Race. Diese letztere scheidet sich wieder in die semitische und in die arische Völkergruppe.

Die semitische Völkergruppe gehört ihrem Ursprung nach ausschließlich, ihrer spätern Verbreitung nach vorzugsweise Asien an. Zu derselben gehören die Araber, Hebräer, Phönicier, Chaldäer und Assyrier, welche sämmtlich in sehr naher Verwandtschaft zu einander stehen. Das religiöse Element tritt bei denselben mit der größten Entschiedenheit hervor und zeigt in ihren Schriften nicht selten eine durch Nichts übertroffene Erhabenheit; aber ihre Sprache ist starr und arm, und ihre Literatur nicht vielseitig. Nur die lyrische Gattung ist in derselben vertreten; das Epos und das Drama fehlen gänzlich.

Die arische Völkergruppe ist erst in unserm Jahrhundert, und zwar hauptsächlich durch die gründlichen Sprachstudien der Neuzeit, in ihrer Zusammengehörigkeit erkannt worden. Zu derselben gehören, theilweise mehr oder minder vermischt, die Indier, die Iranier mit den Persern, die Meder, die Griechen, die Römer und Romanen, die germanischen und die slavischen Völker. Die Sprachen dieser sämmtlichen Völker sind innig mit einander verwandt; sie sind formenreicher und bildsamer als die semitischen und haben, gleich ihrer Literatur, einen weit vielseitigern Gehalt. In der letzteren finden wir nicht allein lyrische Elemente, wie in der semitischen, sondern die arische Völkergruppe hat auch das Epos und das Drama hervorgebracht. Die arischen Völker entfalten in den Dogmen ihrer Religion einen größern Reichthum von Gedanken, während die Semiten ein tieferes Gemüthsleben darin offenbaren.

Die Religion der Brahmanen, der Buddhisten und der Perser ist arischen Ursprungs; die mosaische Religion und der Islam gehören der semitischen Völkergruppe an. Auch das Christenthum ist seinem Ursprung nach semitisch; aber dessen ungeachtet ist dasselbe, von den Semiten verworfen, zur Religion der arischen Völker Europa's geworden. Das Geistesleben der Wissenschaft ist Eigenthum der Arier, obgleich die strengste der Wissenschaften, die Mathematik, auf semitischer Grundlage ruht.

In vollkommenem Einklange mit diesen Thatsachen steht die Staatenbildung dieser Völkergruppen. Bei den Semiten zeigt sich ein sehr auffallender Mangel an freiem Selbstbewußtsein, ein entschiedenes Bedürfniß einer Autorität, besonders in religiösen Dingen. Es entwickeln sich zwar bedeutendere Staaten, namentlich Assyrien und Babylonien; aber dieselben sind sämmtlich nur von vorübergehender Bedeutung. Die arischen Staaten dagegen haben nicht allein ein höheres Alter, als die semitischen, sondern sie unterwerfen sich auch zuletzt dieselben. Selbst nachdem die letztern im Mittelalter auf dem Grund einer neuen Religion wieder mächtig geworden, gewinnen gleichwohl zuletzt wieder die arischen Elemente die Oberhand.

Auch die individuelle Natur des Menschen ist nicht selten neben der allgemeinen und zuweilen selbst im Kampf mit der Mehrheit von bedeutender Wirkung. Dieser Fall tritt insbesondere dann ein, wenn eine hervorragende Persönlichkeit leitende Ideen zuerst ausspricht oder eine solche zur Geltung bringt und durch geeignete staatliche Einrichtungen zu sichern weiß. In der Geschichte des Alterthums treten vorzugsweise vier solche schöpferische Ideen zu Tage; sie werden bei der Betrachtung des Brahmanismus, des Buddhismus, der mosaischen und der chinesischen Religion ihre Würdigung finden.

— Den Oesterreichern mag man ihr eigenthümliches Deutsch, wie z. B. „beanständet" für in Beschlag nehmen, „Einläufe" für Einnahmen, oder den kaufmännischen Styl in Phrasen wie: „Kreditaktien erniedrigten sich", „Pfandbriefe wurden aus dem Markt gehoben" ꝛc., wie man solchen in österreichischen Blättern täglich begegnet, hinnehmen, da die deutsche Sprache die allein herrschende im Lande nicht ist. Was soll man aber dazu sagen, wenn in der Metropole der Intelligenz, in Berlin, ein Berichterstatter über Wolle schreibt: Ein Sachse, der noch hier ist, kaufte 500 Ztnr. Hinterpommern hoch in den Sechszigern (Jahren?), 150 Ztnr. schöne Ungarn in den Fünfzigern (Jahren?) und 120 Ztnr. gewaschene Russen!

vielen Jahren hier allgemein bekannte und geachtete Physikus Dr. Esmarch.

Flensburg, 10. Dez. Das „Verordnungsblatt" enthält zwei Bekanntmachungen der obersten Zivilbehörde in Betreff der Regelung der Verhältnisse der Schiffer in den Herzogthümern. In der ersten Bekanntmachung wird bestimmt, wie es, nachdem die preußischen und österreichischen Konsulate angewiesen sind, sich derjenigen Schiffer, welche sich an sie wenden wollen, anzunehmen, diese Letzteren bezüglich der Ladungsdokumente für seewärts eingehende Waaren zu halten haben; in der zweiten Bekanntmachung wird die Tilgung der Bezeichnung der inländischen Schiffe als „Dansk Eiendom" angeordnet.

Aus Nordschleswig, 11. Dez. (Nat.-Ztg.) Die Haderslebener „Nordslesv. Tid." berichtet, daß dänischgesinnte Nordschleswiger auf der Rückreise von Kolding in mehreren Dorfschaften des Amts Hadersleben Ruhestörungen veranlaßten und einigen deutschgesinnten Hofbesitzern die Fenster einwarfen; es soll darüber eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. — Die Kopenhagener Nachricht von der Aufhebung der dänischen Gemeinde in Flensburg bestätigt sich; jedoch wird der jetzige dänische Prediger in Flensburg, Pastor Karstens, welcher unlängst ernannt worden ist, auch fernerhin unbehindert kirchliche Handlungen vollziehen, ohne daß außerdem dem Kirchspielsprediger Gebühren zu entrichten sind. Uebrigens ist Pastor Karstens, welcher früher in Dänemark Hauslehrer war, kein Däne, sondern ein Schleswiger von deutscher Gesinnung.

Ratzeburg, 10. Dez. Das heute erschienene „Off. Wochenblatt f. d. Herzogth. Lauenburg" veröffentlicht ein Ausschreiben der lauenburgischen Regierung, dem zufolge alle zum Ressort der Regierung gehörigen landesherrlichen Beamten (bezw. Prediger und Lehrer) aufgefordert werden, eine schriftliche Erklärung des Inhalts, daß sie die k. k. österreichische und k. preußische oberste Zivilbehörde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg als ihre zeitige höchste Landesobrigkeit anerkennen und derselben Treue und Gehorsam geloben, vördersamst bei der Regierung zur weitern Veranlassung einzureichen.

Berlin, 12. Dez. (Nat.-Ztg.) Ueber die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in der Zollfrage ist es lange still gewesen. Bekanntlich hatte Oesterreich in seiner Antwort die preußischen Konzessionen bestens acceptirt, aber zugleich betont, daß es mehr materielle Konzessionen beanspruchen müsse; namentlich hatte es auf die Nothwendigkeit ausschließlicher Zollbegünstigungen hingewiesen. Als Ort der Verhandlungen hatte es Berlin gewünscht, und die österreichischen offiziösen Blätter haben für diesen Wunsch den Grund angegeben, daß in Berlin der preußische Bevollmächtigte sich nicht auf Mangel an Instruktionen berufen könne. Wie es scheint, hofft Oesterreich durch Verlegung der Verhandlungen nach Berlin in derselben Weise und aus denselben Gründen mehr zu erreichen, als wenn dieselben irgendwo anders geführt werden, wie im Jahr 1853. Preußen scheint auf Berlin als den Ort der Verhandlungen eingegangen zu sein; was es im Uebrigen geantwortet hat, verlautet nichts. Jedenfalls werden in nicht langer Zeit die Verhandlungen beginnen, denn wie man hört, wird Hr. v. Hock spätestens in 14 Tagen hier eintreffen. Freilich können die Verhandlungen erst eröffnet werden, nachdem auch der sächsische und der bayrische Bevollmächtigte sich hier eingefunden haben, da durch den Vertrag vom 12. Okt. d. J. festgestellt ist, daß Namens des Zollvereins Preußen, Sachsen und Bayern mit Oesterreich unterhandeln sollen. Wann diese Bevollmächtigten zu den Verhandlungen eintreffen werden, darüber verlautet noch nichts.

Den „Hamb. Nachr." wird aus Berlin gemeldet, daß die handelspolitischen Unterhandlungen mit Frankreich beendigt seien und die Unterzeichnung der betreffenden Protokolle täglich zu erwarten stehe.

◇ **Berlin**, 13. Dez. Eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats verkündet, daß die am 17. Dez. auf der Rückkehr vom Kriegsschauplatz in Berlin einziehenden Truppentheile des Gardekorps, sowie des 3. und 5. Armeekorps hier auf 3 Tage mit Verpflegung einquartiert werden sollen. Es steht ein festlicher Empfang dieser Truppen zu erwarten. Doch wird eine abermalige förmliche Begrüßung mit Ansprachen des Oberbürgermeisters nicht eintreten. Wie verlautet, werden die ankommenden Truppen am Samstag Mittag von Sr. Maj. dem König auf dem Exerzirplatz vor dem Brandenburger Thor besichtigt, worauf dann deren festlicher Einzug in die Hauptstadt erfolgt. Zu der am 17. Abends hier stattfindenden Illumination werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen.

Mit nicht geringer Spannung sieht man hier der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung entgegen. Auf der Tagesordnung für dieselbe steht u. A. ein Antrag in Betreff des bekannten Beschlusses vom 18. Juni v. J.: von Seiten der Versammlung keine Adressen mehr an Se. Maj. den König und die Mitglieder des Königshauses zu richten. Der jetzt vorliegende Antrag soll von liberaler Seite ausgegangen sein. Im gleichen Sinn ist bekanntlich schon in der vorigen Sitzung der Versammlung eine Anregung erfolgt. — Das hiesige Kommunalblatt bringt einen Bericht über die Verwaltung des gesammten Armenwesens der Stadt Berlin in den Jahren 1862 und 1863. Danach beliefen sich die Ausgaben der Armenverwaltung im Jahr 1862 auf 697,791 Thlr., im Jahr 1863 auf 715,183 Thlr. Nach Abrechnung der eigenen Einnahmen dieser Verwaltung hatte die Kommunalkasse im erstern Jahr 514,721 Thlr., im letztern 529,766 Thlr. für die Armenunterstützung beizusteuern.

In der Audienz, welche der König gestern Mittag im Beisein des Ministerpräsidenten v. Bismarck dem großh. oldenburgischen Gesandten, Dr. Geffken, ertheilte, nahm Höchstderselbe dessen Abberufungsschreiben entgegen. — Der bisherige Kommandeur der 2. Infanteriebrigade, Oberst v. Stülpnagel, ist zum Chef des Generalstabs beim 3. Armeekorps ernannt worden. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl hat nunmehr das Generalkommando des 3. Armeekorps wieder übernommen. Ebenso sind die Generalleutnante v. Tümpling und v. Manstein in ihre früheren Stellungen als Kommandeure der 5., bez. 6. Division zurückgetreten. Der Oberstleutnant v. Willisen, welcher im dänischen Feldzug zum Generalstab der 13. Division kommandirt war, ist wieder in den Generalstab der Garde-Kavalleriedivision versetzt worden. Mit dem 1. Jan. k. J. werden beim Gardekorps drei besondere Divisionsintendanturen eingerichtet.

Schweiz.

Genf, 12. Dez. Gestern werden hier die eidgenössischen Assisen eröffnet worden sein. Der Zeugen sollen etwa 260 vorgeladen werden, und den Verhandlungen selbst prophezeit man eine Dauer von 3 Wochen.

Italien.

* Briefe aus Rom, 9. Dez., melden in positiver Weise die Verhaftung von drei angeblichen Schustern, die sich für Brüder ausgaben, von einander getrennt wohnten, und verbotene Waffen bei sich führten. Die übrigen über diese Angelegenheit gegebenen Mittheilungen können nicht garantirt werden.

Der Kaiser von Rußland soll für die kolossale Herkulesstatue, die neulich entdeckt worden, die Summe von 370,000 Fr. geboten, der Eigenthümer es aber vorgezogen haben, sie dem Papst um den halben Preis zu verkaufen. Diese patriotische Handlung hat ihm von Seiten der römischen Regierung den Adelstitel eingetragen.

Frankreich.

)(**Straßburg**, 13. Dez. Hr. Th. Humann, Sohn des verstorbenen Finanzministers gleichen Namens, der lange Jahre die hohen Stellungen als Generaleinnehmer und Präsident des Handelsgerichts bekleidete, auch Deputirter war, ist zum Maire unserer Stadt ernannt worden. Hr. Coulaux ist bekanntlich vor etwa vier Monaten freiwillig von diesem Amt zurückgetreten. Zwei Adjunkte haben ihre Entlassung eingereicht, welche jedoch bald ersetzt werden. Die Musik der Feuerwehr brachte gestern Abend dem neuen Maire eine Serenade.

♁ **Paris**, 13. Dez. Der kais. Hof wird auf morgen Mittag aus Compiègne in den Tuilerien erwartet. — Im nächsten Ministerrath soll nun auch Hr. Fould seiner Seits einen Plan behufs Ausführung der öffentlichen Arbeiten vorlegen. Nach den von den Ingenieuren aufgestellten Plänen wäre zur Ausführung des kais. Programms, abgesehen von den großen und kleinen Eisenbahnlinien und Vizinalstraßen, eine Summe von mindestens 430 Millionen erforderlich. — Gestern wohnte der Erzbischof von Paris der Wiedereröffnung des „cercle catholique" bei, dessen 400 Mitglieder Studirende sind. Der Erzbischof sprach sich mit einer Energie und einem Talent für die Rechte des heil. Stuhls aus, welche man Msgr. Darboy kaum zutraute. — Msgr. Jacquemet, Bischof von Langres, ist schwer erkrankt. In seinen, des damaligen Generalvikars von Paris, Armen starb Msgr. Affre, der Erzbischof, auf der Barrikade. — Die Nachrichten aus Turin über die Entwaffnungsfrage lauten fortwährend widersprechend. Während Privatkorrespondenzen versichern, daß man sich trotz aller finanziellen Noth noch nicht zu dieser Konzession entschließen konnte, meldet heute die „France" daß die „Entwaffnung" rasch voranschreite und mehr als 100,000 Soldaten bereits in die Heimath entlassen seien. Nun war es aber eben die „France", welche noch vorigen Donnerstag oder Freitag meldete, daß man in Turin beschlossen habe, nicht zu entwaffnen. — Die Arbeiten des Turiner Parlaments werden sich bis Mitte Februar hinausdehnen. Im April gedenkt man dann die allgemeinen Wahlen für das neue Parlament in Florenz vorzunehmen. — Hr. Mon, der neue spanische Gesandte, welcher diese Woche in Paris erwartet war, hat in Folge der zu Madrid stattgehabten Kabinetsänderung seine Abreise verzögert.

Die finanziellen Berichte aus London lauten besser; man glaubt, daß nächsten Donnerstag die englische Bank ihren Diskonto auf 6 Proz. herabsetzen wird. Die hiesige Börse eröffnete außerordentlich flau, gegen den Schluß jedoch wurde die Tendenz besser und die Kurse zogen an. Rente bleibt 66.20 nach 66, Cred. Mobil. 940 nach 926, ital. Anl. 65.85 nach 65.60.

Spanien.

* **Madrid**, 12. Dez. Die „Correspondencia" stellt den Grundsatz auf, daß die Bank, die ihr Privilegium von der Regierung erhalten habe, dieser letzteren die Mittel liefern müsse, den Erfordernissen des Augenblicks nachzukommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Dez. (Nat.-Ztg.) Die dem König am 7. in Kolding von Bewohnern des nördlichen Schleswigs überreichte Adresse lautete nach der „Berl. Ztg.":

Gruß der dänischen Schleswiger an König Christian den Neunten. Allergnädigster König! Im tiefsten Schmerz empfinden wir den Abschiedsgruß Ew. Majestät. Die Gewalt der Ereignisse hat getrennt, was Jahrhunderte hindurch vereint war, Brüder sind von Brüdern fortgerissen worden, die Krone Ew. Majestät hat eine Perle verloren, deren Beschützung das Blut von Tausenden gefordert hat. Allergnädigster König! Wir empfinden ein Bedürfniß, noch einmal unsern Herrscher zu begrüßen. Die alten Bande sind zerrissen, neue noch nicht zu Stande gekommen. Wir stehen verlassen da, kennen nicht das Schicksal unserer Zukunft. Gern wollen wir der Erinnerungen an die Vergangenheit, sowie der langen Reihe von Jahren gedenken, während deren wir unter dem milden Szepter dänischer Könige wohnten. Das Glück hat mit dem Unglück gewechselt; allein in der Freude wie auch in der Betrübniß haben wir das Auge nach dem Throne gerichtet. Die Erinnerung an die entschwundene Zeit werden wir hüten, das dänische Volk diesseits der Königsau wird niemals der Brüder jenseits derselben vergessen. Sind doch die Erinnerungen von gemeinschaftlicher Beschaffenheit. Allein der Augenblick gebietet uns, den Blick auf die Zukunft zu richten. Ew. Maj. haben in Ihrem Abschiedsworte uns aufgefordert, Trost zu suchen bei Ihm, „der das Glück der Völker und das Schicksal der Reiche in Seiner allmächtigen Hand halte." Und in Niemanden anders als in Ihn setzen wir unsere Hoffnung. Sollte es dahin kommen, daß die Wünsche der Bevölkerung auf die endgiltige Feststellung unseres Schicksals irgend eine Bedeutung ausüben würden, so ersuchen wir Ew. Maj., getrost die Ueberzeugung hegen zu wollen, daß es sich zeigen wird, wie tief die Liebe zu unserm alten Vaterlande in den Herzen der schleswig'schen Bevölkerung eingewurzelt ist. Gott beschirme Ew. Majestät! Gott behüte Dänemark, unser altes Vaterland!

Der Schlußpassus kommt also auf die Erwartung zurück, daß schließlich noch eine Volksabstimmung in Nordschleswig stattfinden werde. Noch deutlicher spricht sich die Adresse aus, welche gleichzeitig von Bewohnern der 8 nordschleswig'schen Kirchspiele überreicht worden ist, die durch den Friedensschluß zu Dänemark gekommen sind. In dieser Adresse, welche ebenfalls von der „Berl. Ztg." mitgetheilt wird, heißt es unter Anderm:

Unsere losgetrennten dänischen und dänisch-gesinnten Brüder werden nicht vor Ew. Majestät ihre Betrübnisse und Hoffnungen verdolmetschen können; allein wir, die wir seit jeher in einer nahen und innigen Verbindung mit ihnen gelebt haben, wir kennen die aufrichtige und tiefe Betrübniß, welche sie Alle bei der Lostrennung von Dänemark erfüllt hat, sowie die feste und unerschütterliche Hoffnung, welche Alle insofern hegen, als die Befreiungsstunde nach kürzerer oder längerer Zeit eintreten muß; und wir halten uns dessen überzeugt, daß allein diese Hoffnung ihnen zur Ertragung ihres schweren Schicksals Kraft und Stärke verleihen kann.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Dez. (Nat.-Ztg.) Die offizielle „Post-Tidning" veröffentlicht mit Beziehung auf die Beschießung des norwegischen Postdampfers „Viken" durch preußische Truppen bei Frederikshavn am 13. Juli d. J. folgende neuere Note des Hrn. v. Bismarck an den schwedischen Gesandten in Berlin:

Berlin, 27. Nov. 1864. Der königl. schwedische und norwegische außerord. Gesandte und bevollm. Minister, Hr. Järta, ist früher davon unterrichtet worden, daß eine gründliche Untersuchung eingeleitet werden würde in Beziehung auf das bedauernswerthe Ereigniß, welches sich am 13. Juli bei der Ankunft des norwegischen Post-Dampfschiffs „Viken" vor Frederikshavn zutrug. Da diese Untersuchung jetzt geschlossen worden ist, hat der Unterzeichnete die Ehre, Hrn. Järta das Resultat mitzutheilen. Nach dem Einrücken der preußischen Truppen in Frederikshavn hatte der Oberbefehlshaber den Befehl ertheilt, daß kein Fahrzeug in den Hafen einlaufen dürfe. In Folge dessen war die Flagge, welche den aufsegelnden Fahrzeugen als Signal dient, fortgenommen worden. Als der „Viken" vor Frederikshavn erschien, steuerte er den Kurs nach dem Hafen. Der Befehlshaber der Hafenwache, welcher trotz der Abwesenheit der die freie Einfahrt signalisirenden Flagge ein mit voller Dampfkraft segelndes Fahrzeug dem Hafen sich nähern sah, maß demselben feindliche Absichten bei, um so mehr als es aus dem Fahrwasser kam, welches als Station dänischer Kriegsschiffe bekannt war. Man glaubte den Dannebrog zu erkennen, und in diesem Augenblick wurde der Befehl ertheilt, auf das Fahrzeug zu feuern. Diese feindliche Handlung ist demnach ausschließlich einem Mißverständniß zuzuschreiben. Obwohl die schwedische Regierung eine Verwechslung der norwegischen Flagge mit dem Dannebrog kaum für möglich erachtet, glaubt der Unterzeichnete dennoch die Aufmerksamkeit des Hrn. Järta auf den Umstand hinlenken zu müssen, daß die rothe Farbe sowohl an der einen als auch an der andern Flagge einen wesentlichern Bestandtheil ausmacht und daß ein Irrthum in diesem Fall um so weniger unerklärlich erscheinen kann, wenn man sich erinnert, daß, nach dem Bericht des Befehlshabers des „Viken", die Farben seiner Flagge vollständig frisch waren. In jedem Fall kann die königl. preußische Regierung indeß nicht bestreiten, daß der Befehlshaber der Hafenwache durch Anwendung einer größern Vorsicht vielleicht einem Mißverständniß hätte ausweichen können, welches unglücklicher Weise so beklagenswerthe Folgen gehabt hat. Man hat deßhalb diesem Offizier eine der Beschaffenheit der Umstände entsprechende Vorstellung gemacht. Der Unterzeichnete ersucht Hrn. Järta, gütigst seiner Regierung die vorstehende Erklärung mittheilen zu wollen. Die Regierung Sr. Majestät bedauert auf das lebhafteste ein Ereigniß, welches, obgleich demselben jegliche feindliche Absicht fern lag, gleichwohl auf einen Augenblick bei einer freundschaftlich gesinnten Macht Bedenken erzeugen konnte. — v. Bismarck.

Amerika.

Neu-York, 30. Nov. (N. Fr. Ztg.) Nachdem durch die Einnahme von Knoxville von Seiten der Unionisten den Secessionisten der kürzere und direktere Weg von Richmond nach den südwestlichen Staaten abgeschnitten wurde, blieb denselben nur noch die Linie durch die Carolinas, welche in Süd-Carolina sich in zwei Zweige, über Savannah und Augusta, theilt und worüber die Truppen in Virginien bisher alle ihre Lebens- und Kriegsbedürfnisse bezogen. Diese Linie zu zerstören oder wenigstens für längere Zeit unbrauchbar zu machen, ist wohl mit einer der Hauptzwecke von Sherman's Unternehmen. Von allen Staaten des Südens zeichnet sich Georgia vortheilhaft aus. Es suchte Industrie bei sich heimisch zu machen und führte zu diesem Zweck durch das ganze Land Eisenbahnen. Die konföderirte Regierung benützte dies und legte, nachdem der Krieg ausgebrochen war, dort ihre Kriegswerkstätten, Arsenale und Pulvermühlen an. Die Zerstörung derselben, sowie der dahin führenden Wege, trifft dieselben deshalb sehr empfindlich. Bisher wurde dieser Theil von Georgia, der fruchtbarste dieses Staates, zugleich für am sichersten gehalten, die Sklavenbesitzer von Virginien und den Küstenbezirken hatten deshalb die kräftigsten ihrer männlichen Sklaven dahin gebracht. Nur durch den von Präsident Davis, bei seiner letzten Anwesenheit bei der Armee in Georgia, entworfenen Plan, zur Offensive überzugehen und den Kriegsschauplatz in die sumpfige Gegend von West-Tennessee zu verlegen, wurde es Sherman möglich, dorthin zu kommen, indem Hood durch seinen Zug nach Tennessee Georgia ganz von Truppen entblößte. Sherman verfolgte Hood einige Zeit zum Schein, ließ seinen General Thomas sich fortwährend zurückziehen, um Hood so weit als möglich nach Tennessee zu locken, kehrte dann rasch zurück und unternahm seine jetzige Expedition von Atlanta aus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von Atlanta bis nach dem 171 englische Meilen entfernten Augusta führt der Weg durch eine nur durch Hügel durchschnittene Ebene; es gibt da keine Defileen, größere Städte und Flüsse, die seinen Marsch hindern könnten. Das Land ist wohl angebaut und bekannt durch seine ergiebigen Ernten von Mais, Hafer und Kartoffeln, so daß es ihm nicht schwierig werden wird, seine Armee zu erhalten, ohne die mitgenommenen Lebensmittel benützen zu müssen. Von Atlanta bis Augusta führt eine Eisenbahn direkt, und parallel damit in einer Entfernung von 40 englischen Meilen eine andere nach Savannah, 290 Meilen lang, die in Millen, 79 Meilen von Savannah, durch eine 53 Meilen lange Zweigbahn mit Augusta verbunden ist. Zwischen diesen Bahnen, die ein Viereck bilden, laufen noch gute Landstraßen, so daß Sherman in 4 Kolonnen marschiren konnte und nach den südlichen Nachrichten in 6 Tagen bereits 100 Meilen zurückgelegt haben mußte, woraus sich ergibt, daß er keinen Widerstand gefunden hat. An eine Verfolgung ist auch nicht zu denken; die Secessionisten haben in seinem Rücken keine anderen Truppen, als die von Hood, welche über 500 Meilen von ihm entfernt stehen, und nur auf der Hälfte dieses Weges bestehen noch Eisenbahnen. Da Sherman's Verbindungen mit der Union gänzlich abgebrochen sind, so können Nachrichten über ihn nur aus südlichen Quellen zu uns gelangen. Wenn Sherman glücklich ist und keine Hindernisse findet, so kann er bis Ende November vor Augusta und einige Tage später in Millen sein.

Einer dieser beiden Punkte wird wohl den Ausgang für seine ferneren Operationen bilden. Die Operation auf Savannah wird insoweit vortheilhafter sein, da durch das Fort Pulaski, welches sich schon im Besitz der Unionisten befindet, der Angriff auf die obige Stadt unterstützt werden könnte, und sollte Sherman glücklich sein, so hätte er vermittelst der Eisenbahnen und der Wasserverbindung mit Augusta eine sichere Basis gewonnen, um Georgia und die Golfstaaten von den Carolinas und Virginien zu isoliren; er könnte dann gegen Charleston operiren. Von Augusta bis Charleston sind zwar nur 127 englische Meilen per Eisenbahn; dieselbe ist aber leicht zu zerstören, da sie eine lange Strecke mittelst hölzerner Pfeiler durch Moräste geführt ist. Da ein Marsch dahin also gefährlich, so könnte Sherman, falls Savannah stark befestigt und vertheidigt wäre, auch nach Beaufort und Fort Royal marschiren, wo unionistische Corps stehen.

Die Aussichten für Sherman sind deßhalb so weit günstig; die Frage ist nun: sind die Secessionisten stark genug, um ihn aufzuhalten oder selbst anzugreifen? Es ist für dieselben eine Lebensfrage und der Probirstein ihrer Stärke. Lee wird deßhalb Alles aufbieten, um Augusta zu halten, und es muß sich zeigen, ob er genug Truppen entbehren kann, ohne Richmond und Petersburg zu exponiren, und ob er sie zeitig nach Augusta senden kann. Es führt nur eine Eisenbahn dahin, welche sehr abgenutzt und deren Material unzureichend ist. Die Entfernung von Richmond ist 600 Meilen. Die Miliz von Georgia und den Nachbarstaaten ist auch aufgeboten, doch muß man bedenken, daß alle Männer von 16 bis 45 Jahren bereits in die Armee eingereiht waren, und es mag eine zusammengelaufene, unorganisirte Miliz von Knaben und ältern Männern gegen die Veteranenarmee Sherman's wohl nicht in Betracht gezogen werden. Trotz Alledem ist der Zug Sherman's einer der kühnsten, welchen die Kriegsgeschichte aufzuweisen hat, und man wartet mit fieberhafter Ungeduld auf nähere authentische Nachrichten, welche wohl erst in 14 Tagen eintreffen können.

* **Neu-York.** Die Richmonder Blätter scheinen über Sherman's letzte Operationen nichts weniger als genau unterrichtet zu sein. Die spärlichen Nachrichten, welche sie bringen, und die mannigfachen Vermuthungen, die sie aufstellen, enthalten mancherlei Widersprüche. Der „Whig" und die „Dispatch" versuchen ihr Schweigen über die Ergebnisse in Georgien und ihre gleichzeitigen Siegeshoffnungen und -Verheißungen dem Publikum in der Weise zu erklären, daß sie sich gebunden erachteten, der nordstaatlichen Presse, die sich über Sherman's Bewegungen nur aus südstaatlichen Quellen unterrichten könne, keine Nachrichten aus Georgien an die Hand zu geben, und der „Whig" setzt hinzu: Es genügt, wenn wir unsere Leser versichern, daß in der ganzen Sachlage kein Punkt ist, der selbst dem Allernüchternsten die Furcht einflößen könnte, daß irgend ein Umstand ungünstig für unsere Sache auslaufen würde. Sherman wird bald all sein militärisches Talent und seine unläugbare Energie aufbieten müssen, um den Ueberresten einer geschlagenen Armee den Rückzug zu sichern. Wie Sherman Macon einstweilen umgangen hat, so, glaubt der „Richmond Enquir.", werde er auch Augusta zur Seite liegen lassen, um nach Savannah zu eilen; und es sei wahrscheinlich, daß die große Flotte, die in letzter Zeit auf dem Jamesflusse ausgerüstet worden, zur Kooperation mit Sherman nach Savannah auslaufen werde. Dem „Neu-York Herald" wird aus Washington geschrieben, daß in Alabama, Georgien und Mississippi eine starke Partei sich organisire, deren Zweck die Zurückführung dieser Staaten in den Schoß der Union sei. Die Regierung stehe mit den Spitzen der Partei in nichtoffizieller Verbindung, und die Botschaft des Präsidenten werde vermuthlich eine definitive Aufklärung des Thatbestandes bringen. — Einer Angabe, daß Shelbyville wegen der Nähe der Hood'schen Armee von den Unionstruppen geräumt worden sei, steht eine andere Mittheilung entgegen, welche einen Angriff der Südstaatlichen auf die Garnison Shelbyville's zurückgeworfen werden läßt. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Nashville und Chattanooga ist noch unversehrt. Bei New-Creek an der Baltimore-Ohio-Bahn ist eine nordstaatliche Truppenabtheilung einem 2000 Mann starken feindlichen Streifkorps in die Hände gefallen. Aus dem Shenandoah-Thale berichtet Early, er habe Sheridan's Kavallerie bei Mount Jackson geschlagen und in Verwirrung über Edinburgh hinausgetrieben.

Die Anzeige Admiral Porter's, daß die gekaperte „Florida", bei Monroe vor Anker liegend, von einem Transportschiff durch zufällige Kollision in den Grund gebohrt worden, wird von einem Theil der Neu-Yorker Presse mit Verdacht aufgenommen; „Daily News" und „World", sowie andere regierungsfeindliche Blätter sehen in dem Zusammenstoß eine bestimmte Absicht. Im Kabinet scheint die Frage betreffs der Wegnahme des südstaatlichen Kaperschiffes noch nicht zur Berathung gelangt zu sein.

Ein Hr. J. Parker aus Manchester, der die öfter erwähnte Friedensadresse des brittischen Volkes an das Volk der Vereinigten Staaten an ihre Bestimmung zu befördern unternommen hatte, hat nach mehrfachen Bemühungen, seine Mission auszuführen, von Hrn. Seward den endgiltigen Bescheid erhalten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Aktenstück nicht entgegennehmen werde. Der Inhaber des Schriftstückes will jetzt sein Heil beim Kongreß versuchen.

Die Gasthofbesitzer Neu-Yorks haben auf die Entdeckung der Brandstifter vom 25. Nov. den Preis von 20,000 Doll. gesetzt, und dem Gemeinderath liegt ein Vorschlag vor, zu demselben Zweck die Summe von 25,000 Doll. anzuweisen. An 17 Punkten sind die verbrecherischen Versuche gemacht worden; doch übersteigt der Schaden nirgendwo die Summe von 3000 Doll. Die große Mehrzahl der Blätter ist der Ansicht, daß eine Verschwörung konföderirter Emissäre zu Grund liege. General Dix hat inzwischen einen Befehl erlassen, daß die Brandstifter, wenn überführt, als Rebellenspione betrachtet und hingerichtet werden würden.

Der Exgeneral M'Clellan ist in Neu-Jersey zum Ingenieurchef an einer Eisenbahn ernannt worden. Sein Gehalt beträgt 25,000 Doll., die Summe, welche er, wäre seine Kandidatur von Erfolg gekrönt gewesen, als Präsidenten-Jahresgehalt bezogen haben würde.

Aus Kanada berichtet der „Quebec Mercury", daß eine militärische Kommission einen Vertheidigungsplan für das Land entworfen habe, der, von dem brittischen Kriegsministerium bestätigt, jetzt in Ausführung gebracht werden solle, soweit er sich auf bleibende Anlagen erstrecke.

* **Neu-York,** 29. Nov. Man schreibt dem „Moniteur", daß man immer nur erst sehr unbebestimmte Kunde über die militärische Lage in Georgien, Alabama und Tennessee hat. Miledgeville soll theilweise, das Städtchen Gordon, welches zwischen Macon und Miledgeville liegt, vollständig niedergebrannt worden sein. Ferner sollen die Unionisten bereits bei Tromsboro eine Brücke über den Oconee zerstört, also jedenfalls diesen Fluß bereits überschritten haben. Während die Generale Slocum und Kilpatrick dies ausführten, hatte die Kolonne des Generals Howard Sparta erreicht, das 80 Meilen östlich von Atlanta liegt. In Georgien und Südkarolina sollen die Lokalbehörden in großer Aufregung sein, während man in Richmond sich sehr ruhig stellt und den Einfall als einen verzweifelten Rettungsversuch erscheinen lassen möchte. Wenn es Sherman gelinge, das Meer zu erreichen, so sei seine Verwegenheit gerechtfertigt. Werde er aber unterwegs durch natürliche und militärische Schwierigkeiten in seinem Marsch einigermaßen aufgehalten, so sei sein Untergang beinahe gewiß. — Man weiß nicht, ob General Beauregard sich in Korinth oder in Macon befindet. General Hood ist nach Pulawski marschirt, und General Thomas, der ihn in Kolumbia erwartete, mußte sich auf Franklin 20 Meilen von Nashville zurückziehen, um nicht am Duck-Flusse von General Forrest umgangen zu werden. Guillem, dem Breckenridge eine Schlappe beigebracht, wird von diesem in Knoxville blokirt. Allein der Nordgeneral Burbridge ist den Südstaatlichen zuvorgekommen und hat mit 8000 Mann den Cumberland Gap, den Schlüssel Kentucky's, besetzt. Die kombinirten Streitkräfte von Hood und Forrest, die unter dem Oberbefehl Beauregard's stehen, werden auf 43,000 Mann, worunter 14,000 Reiter, veranschlagt. Thomas kann 35,000 Veteranen und 10,000 Rekruten unter seinem Befehl haben, erhält aber fortwährend Verstärkungen. Nordalabama, Nordgeorgien und beinahe ganz Tennessee befinden sich gegenwärtig in den Händen der Südstaatlichen, allein Ein Sieg des Generals Thomas würde diesen schnell wieder in den Besitz der aufgegebenen Gebietstheile setzen.

Die Floridafrage ist in eine neue Phase eingetreten, wodurch deren Lösung wahrscheinlich vereinfacht wird. Das berüchtigte Fahrzeug wurde auf der Rhede von Norfolk, wohin es vorläufig gebracht worden war, „zufällig" von einem Transportschiff der Unionsmarine angerannt und ging sofort unter.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 13. Dez. (Sttg. Bl.) Das von der Landesversammlung am 8. Mai d. J. in Stuttgart gewählte Komitee hat beschlossen, am 27. Dez., Dienstag nach dem Christfest, Vormittags 11 Uhr, in Eßlingen im Saale „zum Schwanen" eine allgemeine Landesversammlung abzuhalten und auf die Tagesordnung derselben folgende Gegenstände zu setzen: 1) Reform der Landesverfassung, insbesondere in Bezug auf die Landesvertretung und den k. Geh. Rath. 2) Revision der Gemeindeordnung, namentlich Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. 3) Die schleswig-holsteinische Frage.

— Berlin, 12. Dez. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, nach russischem Vorbild die polnischen Soldaten, bezw. Rekruten, von jetzt an auf die ganze Armee gleichmäßig zu vertheilen; die Mannschaft der gegenwärtig bestehenden rein polnischen Regimenter soll einen überwiegend deutschen Ersatz erhalten.

— Der „Kronstadt", ein großer, schöner, kaum ein Jahr alter Dampfer, welcher zwischen Leith und den Ostsee-Häfen fährt, hat seit dem 24. Nov., dem Tage seiner Abfahrt von Revel, nichts mehr von sich hören lassen. Da man ihn bereits seit 14 Tagen in Leith zurückerwartete, so ist die Besorgniß für sein Geschick auf den höchsten Punkt gestiegen.

* London, 12. Dez. Das Kabel des atlantischen Telegraphen, welches in dem Londoner Etablissement der HH. Elliott in Arbeit ist, wird 2300 englische Meilen lang sein. Den Konduktor bilden 7 Kupferdrähte, 16,000 Meilen; 8 Isolirungsüberzüge, 18,400 Meilen; darüber 10 Jutestränge, 23,000 Meilen; 10 Eisendrähte, 23,000 Meilen, deren jeder mit 5 Strängen getheerten Hanfes umwunden ist, welche letzteren zusammen 135,000 Meilen lang sind. Die zur Vollendung des Kabels anzuwendenden Materialien werden somit in Allem die ungeheure Längenausdehnung von 215,500 Meilen haben.

Karlsruhe, 13. Dez. In den letzten Jahren sind bekanntlich Ansichten von Heidelberg und Baden-Baden von Hrn. Hof-Kupferstecher Professor Willmann erschienen, welche sich der günstigsten Aufnahme zu erfreuen hatten und große Verbreitung fanden. Mit Recht, denn sie sind wohl die bedeutendsten neuern Kupferstiche, welche einheimische Orte und Landschaften darstellen. Um so mehr dürfte die Mittheilung interessiren, daß diesen Blättern jetzt auch eine Ansicht von Freiburg i. Breisgau von demselben Meister gefolgt ist, die sich würdig den beiden andern anreiht. Sie hat dasselbe Format und ist in dem gleichen Styl gehalten, wie diese. Des Künstlers Eigenthümlichkeit: feinste Detailarbeit, photographische Genauigkeit, verbunden mit stylvoller, malerischer Auffassung und effektreicher Wiedergabe, hat sich auch hier wieder vollkommen bewährt. Der Standpunkt ist in der Nähe des „Jägerhäusle" genommen; links wird das Bild umrahmt von dem aufsteigenden Schloßberg, rechts von der Hügelkette zwischen Freiburg und Breisach; unmittelbar vor sich hat man, über einem breiten, reichen und prächtigen Vordergrund mit Herdern, die Stadt mit ausgedehntem Landschaftsbild (Lorettoberg, Schienberg u. s. w.), das sich über den in lichtem Streif erkennbaren Rhein bis zu den Vogesen erstreckt. Zahlreiche Dörfer und Gehöfte erhöhen die Mannichfaltigkeit des Bildes, und der aus verschiedenen Etablissements aufsteigende Rauch, sowie der leichte Nebelstreif über dem Hexenthal geben Andeutungen über die industriellen und klimatischen Verhältnisse der Gegend. Ueber dem Ganzen schwebt — meisterhaft ausgeführt — ein ziemlich klarer und nur leicht gewölkter Himmel. Obgleich Alles so detaillirt und genau ausgeführt ist, daß man jedes einzelne Haus, oft jeden vorhandenen Baum auf den ersten Blick herauskennt, so hat der Künstler doch seinen reichen Stoff so darzustellen gewußt, daß sich diese Ansicht weit über den Standpunkt der Bedute erhebt und zu einem wirklich malerischen Ganzen voll überraschender Formen, Linien und Gegensätze zusammenschließt, wozu namentlich auch die höchst wirksame Behandlung von Licht und Schatten das Ihrige beiträgt. Es mag an Vorstehendem genügen, um die Kunstfreunde auf diese neueste Kunstleistung des Hrn. Willmann aufmerksam zu machen.

Nachschrift.

Telegramme.

≅ **Berlin,** 14. Dez. Man meldet der „Frkf. Post-Ztg." telegraphisch, daß das preußisch-französische Protokoll bezüglich des Handelsvertrags von Hrn. v. Bismarck und dem französischen Botschafter, Hrn. Benedetti, unterzeichnet wurde. Die kleinen Wünsche der süddeutschen Regierungen seien größtentheils erfüllt worden; bezüglich des Art. 31 des Vertrags habe aber Frankreich nicht nachgegeben.

Berlin, 14. Dez. Prinz Christian von Augustenburg, preußischer Garde-Rittmeister, Bruder des Herzogs Friedrich, erhielt einen einjährigen Urlaub.

Hamburg, 13. Dez. (W. T.-B.) Die „Hamburger Nachrichten" bringen ein Pariser Telegramm des Inhalts: Spanien sei entschlossen, auf das entschiedenste gegen Peru vorzugehen. Der Aufstand in St. Domingo sei neuerdings gewachsen. Die Nachricht von einer Reise des Ritters v. Nigra nach Italien sei unbegründet.

Paris, 14. Dez. (W. T.-B.) Nach dem „Moniteur" wird vom 1. Jan. 1865 an die durch das Gesetz von 1857 festgestellte Transmissionsabgabe von fremden Gesellschaften und Unternehmungen auf die Hälfte des Aktienkapitals und auf die Gesammtheit der Obligationen erhoben.

Turin, 13. Dez. (W. T.-B.) In der heutigen Senatssitzung erklärte der Finanzminister: Das Parlament werde wahrscheinlich während der Monate Januar und Februar beisammen bleiben und alsdann lange Ferien haben, um den Umzug nach Florenz zu bewerkstelligen, der im Lauf des Monats Mai 1865 beendet sein werde.

Für die Familien der 3 verunglückten Bürger von Sand (Aufruf in Nr. 284 der Karlsr. Ztg.) sind bei uns ferner eingegangen: Von F. v. D. 3 fl., von D. M. in Freiburg 1 fl., von Ungenannt in Weingarten 1 fl., von ... v. ...r. in Mannheim 2 fl., von Hrn. Verwalter Sturzenacker in Bauschlott das Ergebniß einer von Hrn. Vikar Böhringer in Bauschlott veranstalteten Sammlung 5 fl., von O. 3 fl. 30 kr., von dem evangelischen Pfarramt Bruchsal im Namen einiger Mitglieder seiner Gemeinde 7 fl. 42 kr., von Arthur 2 fl.; zusammen 154 fl. 5 kr.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 8,03'''	— 3,5	N.O.	schw. bew.	heiter, kalt
Mittags 2 „	„ 7,53'''	— 0,0	„	stark „	trüb, windig, kalt
Nachts 9 „	„ 7,90'''	+ 0,5	„	ganz „	„ Frost

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 15. Dez. 4. Quartal. 139. Abonnementsvorstellung. **Magnetische Kuren;** Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer.

Freitag 16. Dez. 4. Quartal. 140. Abonnementsvorstellung. **Der Templer und die Jüdin;** große romantische Oper in 3 Akten, von Marschner.

Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in Leipzig entnehmen wir Folgendes:

Keuchhusten wird jetzt sehr schnell durch Gasinhalation beseitigt. Zu diesem Zweck öffnen die k. k. privilegirten Gasanstalten in Wien Genesung Suchenden bereitwilligst ihre 5 Fabriken. Wollen die Gasanstalten in anderen Städten diesem nachahmungswerthen Beispiele nicht folgen? — Zugleich mache ich, als nachwirkendes Mittel bei Keuch-, Stick- und sonstigem Husten, auf den in Mannheim fabrizirten Fichtennadel-Brustzucker aufmerksam. Derselbe, in heißer Milch aufgelöst, eingenommen, beruhigt nach der Inhalation ganz außerordentlich und beseitigt die nach dem Einathmen von Gas entstandene Trockenheit.

Ch....s.

Z.q.734. Nr. 11,582. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Tilgung des 3½ % Eisenbahnanlehens vom Jahr 1842 betreffend.

Mit Ermächtigung des großh. Finanzministeriums wird die Ziehung von 216,100 fl. für das Jahr 1864 zu tilgender 3½ % Obligationen des Eisenbahnanlehens vom Jahr 1842

Dienstag den 20. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Ständehaus dahier durch eine großh. Kommission öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1864.

Großh. badische Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
B. V. d. D.
Eisenmann.

Z.q.703. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem **15. d. M.** tritt ein **neues Waaren-Verzeichniß** für die zur **Ausnahmeklasse** auf dem **Bodensee** zu befördernden **Güter** in Wirksamkeit.

Nähere Auskunft hierüber wird bei sämmtlichen diesseitigen Güterstationen ertheilt.

Karlsruhe, den 11. Dezember 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Schneider.

Z.q.688. Karlsruhe.

Aufforderung.

Da in der zweiten Hälfte Dezembers die Revision der großh. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle Diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben zurückzugeben.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1864.

Großh. Hofbibliothek.

Werthvolles Festgeschenk.

Z.q.743. In **J. Heuberger's** Verlag in Bern ist erschienen und vorräthig in der **G. Braun'**schen **Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe:**

Neue Harfenklänge.

Eine Liedergabe für das christliche Haus.

Von **Leonhard Meißer.**

16°. Eleg. broch. Preis 1 fl. 24 kr. Eleg. geb. mit Goldschn. 2 fl. 8 kr.

Durchweht von Innigkeit und tiefer Religiosität reihen sich diese Lieder würdig den besten Erscheinungen an, welche die christliche Poesie der neuern Zeit aufzuweisen hat.

Ein Rezensent spricht sich hierüber also aus:

„Die vorliegende Sammlung besteht aus vier Abtheilungen: I. Festklänge. II. Pilgerstimmen. III. Naturbilder. IV. Grabesblüthen. Schon die angeführten Titel kündigen den ausschließlich religiösen Charakter der zwei ersten Abtheilungen an, aber auch alle Gedichte der beiden folgenden durchweht der nämliche kindliche, fromme, ernste, christliche Geist, der alle Erscheinungen des äußern Lebens in Beziehung zu einem höhern Leben versetzt. Es ist nicht jene kränkelnde Gefühlsüberschwenglichkeit, die in manchen der religiösen Richtungen huldigenden Dichtern zu Tage tritt, sondern gesundes, ächtes Gefühl. Wen schwere Leiden heimgesucht haben, wem ein theures Familienglied entrissen wurde, der wird die Pilgerstimmen und die Grabesblüthen, die von einer Fülle innerer schwerer Erfahrungen zeugen, gewiß nicht lesen, ohne sich gestärkt und aufgerichtet zu fühlen.

„Wir wünschen aufrichtig, daß diese auch äußerlich schön ausgestattete Liedergabe ihren Weg in recht viele Häuser und dort die freundliche Aufnahme finde, die sie vollkommen verdient."

Z.q.717. Neu erschienen:

Th. Körner's Werke.

Als ein in jeder Beziehung passendes **Weihnachtsgeschenk** verdient empfohlen zu werden:

Th. Körner's sämmtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in gefälligem **Taschen-Format,** in **4 Bänden.** Im Auftrag der Mutter des Dichters herausgegeben von **K. Streckfuß.** — Mit dem Bildnisse Th. Körner's in schönem Stahlstich und einer Abbildung seiner Grabstätte bei Wöbbelin. Geheftet **nur** 3 fl. — Elegant gebunden, mit Goldpressung, 4 fl. 3 kr.

Für einen so ungemein geringen Preis kann nicht leicht ein besseres **Festgeschenk** gewählt werden.

Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Vorräthig in der **A. Geßner'**schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

Z.q.739. Freiburg i. B.

Anzeige für die neuen Behörden.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten **Stempel und Pettschaften** und wird ihm ertheilte Aufträge mit der größten Pünktlichkeit ausführen.

Rudolph Mayer,
Kunsthändler.

Z.q.752. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

ganz **frische Solles, Schellfische, Kabeljau,** die delikaten **Kieler Sprotten,** ganz frische **Austern, Caviar, Homards,** ger. **Rheinlachs,** mar. Stralsunder **Bratheringe,** mar. **Aal, Bricken, Sardellen, Häringe, Straßburger Gänseleberpasteten** und **Würste** 2c., feine **Würste,** Schinken und Käse.

Z.q.753. Pforzheim.

Geschäfts-Anerbieten.

In einer wichtigen Stadt Badens wird ein Detailgeschäft (nicht Spezerei), welches seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg betrieben, Familien-Verhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen, oder auch auf längere Zeit zu vermiethen gesucht.

Anfragen nimmt entgegen

Kommissionär
Jos. Grießel in **Pforzheim.**

Z.q.711. Die

A. Gessner'sche Buchhandlung in Karlsruhe

hält für die bevorstehende Festzeit ihr in diesem Jahre besonders **reichhaltiges** Lager von

Büchern, Kunstsachen u. s. w.

für jedes Alter und jeden Stand

geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen und ladet zum Besuch ihres Geschäftslokals höflichst ein.

Sendungen zur Ansicht und Auswahl stehen mit Vergnügen zu Diensten, **Kataloge** gratis.

Sämmtliche, von anderen Buchhandlungen in Zeitungen, Beilagen und Katalogen angezeigte Schriften 2c. sind bei ihr um dieselben Preise zu finden.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Z.q.668. Durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** zu beziehen:

Das Hauslexikon. Encyklopädie praktischer Lebenskenntnisse für alle Stände. **Dritte, durchaus neu bearbeitete Auflage. Mit eingedruckten Holzschnitten und** alphabetischem Register über alle darin vorkommenden (an 30,000) Gegenstände. Vollständig in 6 Bänden. Geh. Preis 21 fl. 36 kr.

Ein praktisches Universalwerk, welches keiner Haushaltung, besonders aber in keinem Ritter- oder Landgute fehlen sollte.

W. A. Mozart, **von Otto Jahn. Vollständig in 4 Theilen, mit 5 Bildnissen, Facsimile von W. A. Mozart's Handschrift und 10 Notenbeilagen.** gr. 8. carton. 23 fl. 24 kr.

Hase, Karl, **Neue Propheten,** (Jungfrau von Orleans — Savonarola — das Reich der Wiedertäufer). Zweite Auflage. 8. In engl. Einband 4 fl.

—— **Franz von Assisi.** Ein Heiligenbild. 8. geh. 1 fl. 48 kr.

—— **Caterina von Siena.** Ein Heiligenbild. 8. geh. 2 fl. 24 kr.

Bildnisse berühmter Deutschen. **Dreißig Grabstichel-Blätter, nach den besten Originalen. Vollständig** in 10 Lieferungen; oder eleg. gebunden. Preis 27 fl.

Inhalt: J. S. Bach. Händel. Gluck. Winckelmann. Kant. Klopstock. Lessing. Haydn. Wieland. Herder. Göthe. Blumenbach. Mozart. Schiller. Fichte. Jean Paul. W. von Humboldt. Schleiermacher. A. von Humboldt. Beethoven. Hegel. Tieck. Schelling. Niebuhr. Rauch. Schinkel. J. Grimm. Uhland. Cornelius. Rückert.

Jedes Blatt einzeln, in größerem Formate, 1 fl. 21 kr.

Bildnisse berühmter Tonkünstler. **Erste und Zweite Lieferung,** enthaltend die Bildnisse von **Bach, Händel, Gluck, Mozart, Beethoven** und **Haydn.** Preis der Lieferung 2 fl. 42 kr.

Porträt v. Felix Mendelssohn-Bartholdy. Nach dem Gemälde von *Ed. Magnus,* lithogr. von *G. Feckert.* Gross Folio. Ein Blatt von künstlerischer Vollendung. Preis 5 fl. 24 kr.; vor der Schrift 10 fl. 12 kr.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, **Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.** Eleg. geb. 11 fl. 42 kr.

Z.q.714. Das **lebendige Bilderbuch,**

„Der gestiefelte Kater"

Prachtvoll kolorirt, elegant gebunden, durch die Beweglichkeit aller Figuren für jedes Kind belustigend und durch den trefflichen Text unterhaltend, darf als das **schönste Weihnachtsgeschenk** empfohlen werden.

Es ist in **jeder Buchhandlung,** namentlich in der **A. Geßner'**schen Buchhandlung in **Karlsruhe,** vorräthig und für 1 fl. 48 kr. zu bekommen.

Z.q.106.

Bad Gleisweiler,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station Landau, Rheinpfalz.

Kaltwasserkur. Dampfbäder. Electrogalvanismus. Gute **Weintrauben** bis Ende Dezember. — Ermäßigte Winterpreise. — Näheres durch den dirigirenden Arzt

Dr. L. Schneider.

Z.q.572. **Karlsruhe.**

Wegen beabsichtigtem Neubau

Ausverkauf

mit ausserordentlichem Rabatt

unseres gesammten, mit Neuigkeiten reich ausgestatteten Lagers

von **vergoldeten, versilberten u. bronzirten Metall-, lackirten Kupfer-, Blech- und Holz-Waaren,**

von **Crystall und Glas, Porzellan und Steingut,**

von **Stöcken, Flacons, Stereoscopen und vielen Fantasie-Artikeln.**

NB. Diese Gelegenheit dürfte sowohl für Gesellschaften zu **Verloosungen,** als auch namentlich für **Wieder-Verkäufer** von Werth sein.

A. Winter & Sohn,

Grossh. Hoflieferanten.

Z.q.626. Konstanz. Zu

Festgeschenken sich eignend, empfehle ich gußeiserne **Kinderheerde** mit 4 Kochhafen, 2 Kasserolen, Wasserschiff mit Hahnen, Bratröhre, zusammen 45 Pfund wiegend, sehr hübsch montirt, à 15 fl. per Stück.

Karl Delisle in **Konstanz.**

Z.q.750. **Austern,**

frische Schellfische, Kabeljau, Turbots, Solles, Homards, Pomm. Gänsebrüste, Göttinger, Braunschweiger, Salami-Würste, westph. Schinken empfiehlt

Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.p.287. Karlsruhe.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der Frau General von Gayling werden in ihrer Wohnung, Stephanienstraße Nr. 50 dahier, die vorhandenen Fahrnisse versteigert, und zwar

nächsten Montag den 19. d. Mts.:

Kleidungsstücke, Schreinwerk und sonstiger Hausrath;

Dienstag den 20. d. Mts.:

1 Klavier, Weißzeug, Schreinwerk und sonstiger Hausrath;

Mittwoch den 21. Mts.:

Uhren, Spiegel, Bilder und sonstiger Hausrath;

Donnerstag den 22. d. Mts.:

Porzellan, Glaswaaren, Schreinwerk und sonstiger Hausrath;

Freitag den 23. d. Mts.:

Bettung, Schreinwerk und sonst verschiedener Hausrath.

Die Versteigerung beginnt an vorbenannten Tagen Vormittags 9 Uhr, und wird Nachmittags 2 Uhr fortgesetzt werden.

Karlsruhe, am 14. Dezember 1864.

Der großh Notar
Beck.

Z.q.751. Karlsruhe.

Champagner.

Auf die bevorstehenden Feiertage verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen feine Champagner von Herm. Mumm, Gustav Gibert in Rheims und A. Siligmüller in Würzburg, und zwar im Detail:

Von Herm. Mumm in Rheims: die ganze Flasche 2 fl. 30 kr., die halbe 1 fl. 18 kr.,

von Gustav Gibert in Rheims: die ganze Flasche 2 fl., die halbe 1 fl. 12 kr.,

von A. Siligmüller in Würzburg: die ganze Flasche 1 fl. 45 kr., die halbe 54 kr.,

bei Körben von 12 und 25 Flaschen besondern Rabatt.

Sämmtliche Weine werden unter Garantie guter Qualität verkauft; ebenso auch feine Mauerweine à 36 kr. und 48 kr. per Flasche, Markgräfler à 30 kr. und 36 kr. per Flasche, Affenthaler à 24 kr. und 36 kr. per Flasche, Rüdesheimer à 1 fl. 12 kr. per Flasche und höher.

Tischweine à 24 kr. per Flasche, Forster- und Deidesheimer à 48 kr. und 1 fl. per Flasche und höher.

Malaga, Madeira, Sherry, Portweine, Vins de Bordeaux, Chablis, Englisches Porterbier und Ale.

Ebenso empfehle ich meine Punsch-Essenzen von Selner in Düsseldorf, Royal- und Impérial-Essenz von J. W. Dieffenbach, sowie von J. Kauffmann in Denkendorf; feinsten alten Jamaica-Rum und Kron-Arac von 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 1 fl. 45 kr. und höher per Flasche. Breslauer Doppelkümmel, Anisette de Bordeaux, Crême de Vanille, Chartreuse, Curaçao, Extrait d'Absynthe, echt franz. Cognac und Franzbranntwein, Nuss- und Pfeffermünz Liqueur, altes Oberländer Kirschenwasser 2c.

Ph. Dan. Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.q.738. Nr. 4986. Pfullendorf.

Holzverkauf.

Aus den Spitalwaldungen Schwendenen und Hochholz werden künftigen

Montag den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr:

220 Fichtenstämme, 30 Eichen- und 5 Fichtenklötze, nebst 1 Buchenklotz, mit zusammen 20446 Kubikfuß, öffentlich verkauft.

Die Zusammenkunft ist an der Landesgrenze an der Pfullendorf-Mottschießer Landstraße, bei ungünstiger Witterung aber im Wirthshaus zu Mottschieß, woselbst alsdann auch der Verkauf würde vorgenommen werden.

Gegen entsprechende Bürgschaft wird für die Kaufschillinge bis Martini 1865 Borgfrist gestattet.

Pfullendorf, am 11. Dezember 1864.

Spital-Verwaltung.
J. Böttlin.

Z.q.737. Langenalb.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Langenalb läßt bis Samstag den 17. d. M. im Oberklosterwald bei Frauenalb 115½ Klftr. gemischtes und tannenes Prügelholz öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist auf der Marrzellermühle, Morgens 9 Uhr.

Langenalb, den 12. Dezember 1864.

Bürgermeisteramt.
Weidner.

Z.q.744. Nr. 898. Philippsburg. (Holzversteigerung.) Aus diesseitigen Domänenwaldungen, Distrikt Elisabethwörth, werden bis

Donnerstag den 22. dieses

folgende Brennhölzer mit Borgfrist versteigert:

Weiden 35¾ Klftr. Scheiter, 17½ Klftr. Prügel, 7500 Stück Wellen und 8 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens ½10 Uhr am Füchslesbirnbaum.

Philippsburg, den 13. Dezember 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Heres.

Z.p.277. Nr. 22,515. Mosbach. (Nachtrag.) Nachträglich zu unserm Fahndungsausschreiben vom 24. v. M., Nr. 21,554 — eingerückt in Nr. 280 dieses Blattes — bezeichnen wir das Signalement des dort ausgeschriebenen Jakob Stähle dahin:

Alter, 43—46 Jahre.
Größe, 5' 5—6".
Statur, untersetzt.
Augen, grau.
Nase, gebogen.
Haare, blond.
Stirne, hoch.
Besondere Kennzeichen: Geht etwas vorwärts gebeugt.

Mosbach, den 6. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rüttinger.

Z.p.272. Nr. 6046. Karlsruhe. (Warnung.) Auf Antrag des Landwirths Ignaz Haury in Pfaffenweiler, großh. Bezirksamts Staufen, als Vormund des minderjährigen Mathias Haury von da, wird gegen den Erwerb eines von der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden im Jahr 1857 unter Nr. 1596 ausgestellten „Hinterlegungsscheins" über Hinterlegung einer Summe von 40 fl. bei der genannten Anstalt öffentlich gewarnt.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Vincenti.

Z.p.273. Nr. 8788. Villingen. (Urtheil.) Die Gant des Uhrenmachers Johann Georg Aberle von Peterzell betr.

Auf den Antrag der Christine Rosenfelder, Ehefrau des Gantmanns, wurde heute mit Bezug auf § 1060 P.O. ausgesprochen:

daß dieselbe berechtigt sei, ihr Vermögen von jenem ihres Ehemannes abzusondern.

Villingen, den 7. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fritsch.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)